

oft uns beide so innig gefreut, voll Feierlichkeit, voll Wehmuth, wenn wir so über die Fluren wegblickten, wo wir oft beim Sonnenuntergang Gottes Gegenwart so nah uns fühlten; wo wir so oft die unschuldigste Freude, vor den Augen der Welt verborgen und unmerklich genießen konnten. Wenn wirs nun dachten, daß es heut zum letztenmal war, schiens uns immer nur ein Traum — glaubten sie nicht möglich die nahe Trennung — schlossen fest uns in die Arme, und unsere Seelen schwammen in Küßen in einander über. Aber unsere Trennung soll, wird, ich hoff's zu Gott, auch nur ein Traum sein; bald Thekla, bald werden wir uns wiederfinden, uns wiederhaben, besser vielleicht genießen können. — Er wird uns nicht, der uns schuf, vereint haben, um uns wieder zu trennen.“

Mit dem Erwachen des nächsten Morgens schied Hiller von Weib und Kindern, denen sein Beruf ihn für geraume Zeit entführen sollte, nicht ohne Bewegung. Um so unverhohlener durfte auch Thekla sich ausweinen, als die ersten Strahlen der klaren Junisonne den Postwagen, in welchen die beiden saßen, zu den Thoren Leipzigs hinausrollen sahen. Wenngleich sie mit keiner Silbe auszusprechen gewagt hätte, wem die heißesten ihrer Thränen galten, Papa Hiller wußte es nur zu gut; aber er schwieg und dachte wohl: Das wird vorübergehen! — Und es ging vorüber, obschon nicht ganz in dem Sinne, wie er es meinen mochte. Denn wenn die treuherzigen blauen Augen wieder lachten, so leuchtete aus ihnen genau dieselbe Liebe, die ihnen jene Thränen erpreßt, und die in dieser reinen Seele fortbestehen sollte, unberührt durch alle Eindrücke der Außenwelt, wie die ruhig glühende Flamme des ewigen Lichtes, die das Heiligthum eines Tempels erhellt.

Nach langer beschwerlicher Reise langten die Beiden am Ort ihrer Bestimmung an, und es fügte sich dort alles so, wie Hiller gewünscht und gehofft hatte. Die treffliche Herzogin Dorothea, Peters jugendschöne Gemahlin und eine Tochter aus dem ältesten und angesehensten kurischen Adelsgeschlechte der Reichsgrafen von Medem, fand sofort großes Gefallen an der jungen talentreichen Sängerin, die zugleich ein so gutes bescheidenes Mädchen war, und ernannte dieselbe, um sie dauernd an sich zu fesseln, zu ihrer Hoffsängerin und